

HOMILIE zu Gen 18,20-32 (und Lk 11,1-13)

17. Sonntag im Jahr / Lesejahr C

Liebe Gemeinde !

In einer fast verborgenen Weise ist in den heutigen Texten von etwas sehr Tröstlichem die Rede. Das Aufregende ist etwas sehr Tröstliches - ich will versuchen, das zu zeigen. Vor dem Text aus dem Alten Testament, den wir gehört haben, stehen einige Verse, da heißt es: "Jahwe aber hatte bei sich gesprochen: Soll ICH dem Abraham verhüllen, was ICH tue? Eine Nation wird er doch groß und kernhaft, an ihm werden ihnen Gesegneten haben alle Nationen. Wohl, ICH habe ihn erkannt, auf daß er seinen Söhnen anbiete: Sie sollen wahren den Weg Jahwes und Wahrheit tun und Recht". Vielleicht kann man ein bißchen ahnen, wohl aber kaum erkennen, daß das Schlüsselworte sind, um die es geht: "Wahrheit tun und Recht". Versuchen wir, es uns kurz vorzustellen, was das ist: "den Weg Gottes wahren".

Vielleicht denken wir: Da ist Gott, und er hat Gesetze gegeben, und auf die zu achten, das ist unser Leben, das ist vielleicht auch das geistige Leben. Aber wäre das nicht die pure Langeweile, weder aufregend noch tröstend? Wie ist es also? Es ist allemal so, daß Gott ständig dabei ist, etwas anzukurbeln, neue Situationen zu schaffen, nicht vorhersehbare, und plötzlich sind da Menschen in sie verwickelt, die sich eigentlich nichts antun möchten. Langweiliger freilich merken nichts. Aber Gott möchte, daß jeweils einer die gegebene Situation durchschaue und erkenne, daß es die seine ist - er ist angefordert, kein anderer jetzt. Das ist aufregend, möglicherweise

bin ich gerade dran, der es zu sehen kriegt, was jetzt zu tun ist, damit diese Situation bereinigt werde. Jeder von uns mag sich erinnern, wie ihm das geschehen ist. Da sind Menschen, die man sich nichts möchte angehen lassen, die sollen einen plötzlich so sehr angehen, daß man alles andere liegen und stehen läßt. Tausende solcher Situationen, in denen du stehst. Nun wird dir, dem Abraham, gesagt: Du bleibst nicht allein, ich hänge dir welche an, ich mache dich zu mehreren. Ich gebe es dir zu erkennen, wer sie sind, die zu dir gehören sollen. Dann sollst du "groß" sein, d.h. eben in dieser Situation, wo der andere angewiesen ist auf dich, will ich es ihn erkennen lassen, wer für ihn der "Große" ist, der es Gott sei Dank gemerkt hat, daß man ihn braucht. Gott macht dich also "groß", will dich "groß" machen; "groß und kernhaft" - was man so schwer übersetzen kann - bedeutet folgendes: einer, an dem andere wachsen, sich erheben können, gedeihen, gelingen, hereinkommen, herzukommen. So einer ist "kernhaft", Gott macht ihn "groß und kernhaft". Noch andere Wörter folgen auf diese in der Schrift: "zum Starken mache ich ihn", zum "Hohen", der Würde hat, Hoheit hat. - Aufregend ist es, von dem da die Rede ist: Du, Mensch, kommst in Situationen, wo du erkennen sollst, daß du es bist, der groß werden soll, kernhaft werden soll, stark sein soll, reich noch sein mit allem, was der andere eben jetzt braucht. Nichts von all dem wird gestrichen: Du wirst noch der werden, der es hat zu trösten, zu helfen - und das ist Gottes Tat, dich herauszulocken, bis du der wirst, der das Engagement spürt. Und wenn du im Verzug deiner Aufgabe spürst, und inne wirst: das geht über meine Kraft, das kann ich nicht; wieso soll grad ich es tun?; es über-

fordert mich, die Situation währt zulange, ich bin müde, will meine Ruhe haben; Erfolg ist doch keiner zu erhoffen. Wir alle kennen das, daß wir zerbröseln wollen, wir, die wir doch "groß" zu sein berufen sind, denen gesagt ist: ICH werde es dir geben. Wer diese Situation kennt, sie durchsteht und nicht lügt und sich nicht aus der Verpflichtung nimmt, der ist ein "Gerechter", hier hieße es besser: ein "Bewährter". Das hebräische Wort sagt es klar: einer, der sich schon bewährt hat; einer der diese Kur und Schur hinter sich hat, ohne sich daraus zu entlassen, der ist ein Bewährter. - Und von dem heißt es im Evangelium, der soll beten: "Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt". Wie denn? Durch mich. Warum? Du mußt es tun, ich habe ja gemerkt, daß ich es nicht kann. "Dein Reich komme" durch mich, aber Du mußt wissen, wen Du dazu erwählt hast. -

"Das Brot für den Tag gib uns!" Das Wort ist weit zu fassen und schließt ein: Laß mich in diesem Zusammenhang nicht vor die Hunde gehen. "Führe mich nicht in Versuchung, befreie mich von dem Bösen" - es möchte sein, daß ich jetzt mein Leben verliere, weil ich mich aus dem Beruf drücken möchte, aus Deinem Unternehmen mich davon schleiche. - Nun sagt das Evangelium, wenn jemand so bittet: "Glaubt ihr, der Vater im Himmel würde seinen Geist nicht denen geben, die ihn darum bitten?" -

Aus der Kraft des Geistes Gottes vermagst du, die Situation zu bestehen. Jetzt versuch, was dir dazu einfällt und tue, was du dann tun mußt. Es wird zu Trost sein, zugute sein, wird nicht "Skorpion" sein, es wird wahrlich Hilfe sein. An dir werden welche sich aufrichten, wieder aufstehen. Du wirst noch mehr werden: eine Nation,

wirst Größe haben, wirst noch der Starke sein, ohne dich zu übernehmen, wirst reich sein und weißt nicht, woher es kommt. Aber du hast erkennen dürfen: Das wirkt Gott! Das ist das Tröstliche in unserm Leben: Gott richtet auf und rüstet aus und vollendet, was ER begonnen hat. Amen.

(Homilie am 24.7.1977)

St.Laurentius